

## Exkursionsbericht

### Nationalpark Unteres Odertal und Biosphärenreservat Schorfheide/Uckermark

#### Besuchte Gebiete:

- Grimmnitzsee
- Felchowsee
- Criewener Polder
- Schwedter Querfahrt
- Fiddichower Polder/Polder 10
- Lunow-Stolper Polder
- Trockenrasen bei Geesow
- Brodowin (Kl. Rummelsberg, Brodowinsee, Plagefenn)
- Chorin
- Blumberger Wald
- Oderhalbinsel bei Neuenhagen



Im Mai 2013 unternahm die NABU Gruppe Lemgo die zweite Exkursion in die Uckermark – in den Nationalpark Unteres Odertal und in die Schorfheide. Unsere Basisstation war wieder in Criewen. Dort befindet sich das Nationalparkzentrum und von dort sind alle Naturräume des Nationalparks und des Biosphärenreservats gut zu erreichen.

Das Exkursionsgebiet weist eine Vielzahl von Naturräumen auf; wir haben uns deshalb eine Woche Zeit genommen. Am Anreisetag war der erste Beobachtungspunkt in Althüttendorf am Grimmnitzsee. Von dort gibt es einen guten Überblick über den See; beobachtet wurden Trauer- und Weißflügelseeschwalben sowie Zwergmöwen. Kurz zeigte sich ein Seeadler. Gegen Abend ging es dann von Criewen aus in den Polder. Der Criewener Polder ist ein Naßpolder mit vielen Wasserläufen und auch im Mai noch mit überfluteten Flächen. Entsprechend konnten Teich-, Schilf- und Drosselrohrsänger, Rohr- und Schlagschwirl gehört und beobachtet werden. Über dem Polder kreisten Rot- und Schwarzmilane, Zwergmöwen sowie über zwanzig Weißstörche.

Die Tagesexkursion am Montag führte nach Brodowin. Geprägt ist die hügelige Landschaft rund um Brodowin und Chorin durch eiszeitliche Gletscher und Schmelzwasserströme, die vor zehntausend Jahren die Hügel, Sander, Seen und Sölle modellierten.

Heute ist Brodowin vor allem bekannt durch die ökologische Landwirtschaft. In einem mehrjährigen Modellversuch wurden die Grundlagen für einen großflächigen ökologischen Landbau und eine bäuerliche Siedlungsstruktur geschaffen (siehe Bericht in „NABU heute“ 2/2013). Vom „Gipfel“ des kleinen Rummelsberg, einem eiszeitlichen Drumlin, hat man einen eindrucksvollen Blick über die vielgestaltige Landschaft und auf dem 81 m hohen „Gipfel“ eine reiche landschaftstypische Trockenrasenvegetation. Nach dem Überblick führte uns der Weg, vorbei an Hecken und Feldgehölzen, um den Brodowinsee. Neuntöter, Sprosser, Garten- und Dorngrasmücken in den Hecken; die Sperbergrasmücke, die hier Brutvogel ist, war offensichtlich noch nicht aus ihrem Winterquartier zurück. Nach der Pause im „Ökodorf Brodowin“ stand am Nachmittag das Kloster Chorin auf dem Programm. Das ehemalige Kloster ist ein prägnantes Beispiel für die norddeutsche Backsteingotik und im Besonderen für die „Zisterzienserarchitektur“.

Am Dienstag ging es von Criewen auf dem Deich nach Schwedt und zur Schwedter Querfahrt. Der erste Stopp war auf dem Deich am Hohensaaten-Friedrichstaler Kanal, kurz vor dem Schöpfwerk. Dort konnten wir an einer noch nicht trockengefallenen Stelle im Polder Schnatter-, Löffel-, Krick-, Knäk-, Spieß- und Pfeifenten, Schwarz- und Rothalstaucher und einige wenige Limikolen beobachten. Weiter auf dem Deich erfreute uns ein Wachtelkönig im Polder mit seinem charakteristischen Ruf. Entlang der Querfahrt auf dem Süddeich waren Seeadler, Fluss- und Trauerseeschwalben zu sehen und ein weiterer Wachtelkönig zu hören. Wiesenschafstelze, Rohrammer, Rohr- und Schlagschwirl vervollständigten das Bild der artenreichen Polderlandschaft. Am Abend ging es dann noch an den Felchow See. Dies war sehr lohnend; am See die phantastische Stimmung eines warmen Maiabends, untermalt vom Rufen der Rohrdommel und der Zwergdommel.

Der Mittwoch war für die Trockenrasengebiete rund um Geesow reserviert. In diesem durch Hecken und Feldgehölze strukturierten Gebiet wachsen viele standortangepasste Pflanzen, darunter echte Raritäten wie die Karthäuser-Nelke, das Natternkopf-Habichtskraut und die Sibirische Glockenblume. Auf dem Rundweg konnten Neuntöter, Braun- und Schwarzkehlchen, Dorn-, Klapper- und Gartengrasmücke, Graumammer und immer wieder der Sprosser gehört und auch gesehen werden. Besonders erfreut hat uns ein Raubwürger, der auf seinem Ansitz beobachtet werden konnte. Das Abendessen der Gruppe wurde musikalisch untermalt von einem Gartenrotschwanz, der auf einem Zaun des Gasthausgartens Platz genommen hatte.

Am Donnerstag ging es mit dem Rad durch den Lunow-Stolper Polder. Der Trockenpolder ist komplett eingedeicht und wird auch im Winter nicht geflutet. Es gibt in diesem Gebiet allerdings zahlreiche Altwasser und bei Hochwasser drückt immer wieder Wasser von der Oder durch den Deichfuß in den Polder. Außerdem ist er Retentionsfläche bei extrem hohen Wasserständen. Zunächst entlang der Oder waren vom Deich Zwergmöwen, Fluß-, Trauer- und Weißflügelseeschwalben sowie Gänsesäger zu sehen. Vom Weg durch den Polder konnte ein Fischadlerhorst in den Blick genommen werden. Durch die nahen Stolper Fischteiche haben die Adler hier ein gutes Brut- und Nahrungsareal. Zurück nach Criewen ging der Weg am Fuß des Hangwaldes entlang; hier waren Hohltaube und Waldlaubsänger zu hören.

Ein Höhepunkt der gesamten Exkursion war der Fiddichower Polder am Freitag. Mit dem Rad ging es auf dem Deich von Criewen zunächst Richtung Gatow und Teerofenbrücke. Erster Stopp auf dem Deich vor der Gatower Brücke; dort befindet sich ein vernässter Polderbereich. Graugänse, Löffel-, Schnatter-, Krick-, Knäkenten, Schwarzhalstaucher, Kiebitze, Rotschenkel, Bekassinen, Trauer- und Weißflügelseeschwalben konnten hier ausgiebig beobachtet werden. Von der Teerofenbrücke führte uns ein Sommerweg durch den Polder zur Oder. Heftige Regengüsse und nasse Füße gab es auf diesem Weg; die Stimmung der Gruppe war dennoch hervorragend. Die einmalige Landschaft, mehrere rufende Wachtelkönige und als Highlight ein singender Seggenrohrsänger<sup>1</sup> in einer nassen Seggenwiese – einen besseren Abschluß konnte die Exkursion in den Nationalpark Unteres Odertal nicht finden.

Einige Exkursionsteilnehmer haben die Rückfahrt noch mit einem kurzen Abstecher zur Neuenhagener Oderhalbinsel verbunden. In diesem Trockenrasengebiet wurden u.a. Gesänge von Heidelerchen, Pirol und Wiedehopf vernommen. Einige Grasmücken sowie Neuntöter wurden dort ebenfalls gesichtet.

Anmerkungen:

1. Der Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*) ist eine sehr seltene, weltweit vom Aussterben bedrohte Rohrsängerart

Der Verbreitungsschwerpunkt liegt heute in Ostpolen, im Westen von Belarus und im Nordwesten der Ukraine. An der Westgrenze des Verbreitungsareals beiderseits der deutsch-polnischen Grenze sind nur noch wenige Individuen einer lokalen Population verblieben; durch die Renaturierung der nassen Seggenwiesen im Nationalpark Unteres Odertal und in anderen Bereichen der Unteren Oder lassen jedoch eine Rückkehr des Seggenrohrsängers als durchaus realistisch erscheinen.

---

---